

Apostelgeschichte 1,15-26

Gemeinde: EFG-Oberkrämer, Druckbleistift mitnehmen

Datum: 16.2.2014

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab! Und natürlich lese ich ein Skript nicht ab!

Was zeichnet Menschen aus, die Gott gebrauchen kann?

Dieser Frage gehen wir gerade nach und betrachten dazu die Apostelgeschichte.

Warum Apostelgeschichte? Weil sie die Geschichte der Apostel beschreibt und Apostel eigentlich ganz einfache, wenig auffällige Menschen waren, die aber Bemerkenswertes geleistet haben.

Letztes Mal haben wir die ersten beiden Antworten auf die Frage gefunden: Menschen, die Gott gebrauchen kann, die können **warten** und sie **beten**. Warten und beten.

Aber das ist nicht alles.

Apostelgeschichte 1,15

Und diese 120 haben ein taktisches Problem:

Kurz bevor Jesus hingerichtet wurde, hatte er in Jerusalem etwas getan, das ihm größtmögliche Publicity eingebracht hatte: Er hatte den Tempel gereinigt:

Markus 11,15-17

... und das war dann für die Hohenpriester und die Schriftgelehrten ein Grund, ihn schnell loswerden zu wollen. Wenn Jesus sie als Räuber und Diebe darstellte, mussten sie handeln, bevor das Volk sich in diesen Messias verliebte!

Markus 11,18

Jesus hatte also nichts übrig für Räuber. Und ich kann mir vorstellen, dass es vielen Israeliten ähnlich ging.

Jetzt war dieser „Messias“ hingerichtet worden. Und wer hatte ihn verraten? Einer von seinen treuesten Dienern – der Apostel Judas. Warum? Für Geld! Judas war ein Räuber. Er klaubte aus der gemeinsamen Kasse der Apostel (Johannes 12,6)! Und das war noch nicht das Schlimmste: er hatte Jesus für 30 Silberstücke verraten. Wer wusste davon in Jerusalem? Alle!

Apostelgeschichte 1,17 Judas war einer von „uns“

Apostelgeschichte 1,18 Judas hatte als er sah, dass Jesus gekreuzigt werden sollte, das Bestechungsgeld genommen und wollte es zurückgeben. Aber die Hohenpriester und Ältesten lehnten ab (Matthäus 27,3-5). Allein mit seiner Schuld wirft er das Geld reumütig in den Tempel und erhängt sich. Wir können nur mutmaßen, was danach kam. Wenn er sich in Jerusalem am Freitagabend erhängt

hätte und sehr spät, womöglich nach Anbruch des Sabbats gefunden worden wäre, dann hätte man ihn über die Stadtmauer entsorgt. Ich weiß nicht, ob es so war! Aber es erklärt, warum Petrus nicht einfach sagt: „er hat sich erhängt!“ So war er den Menschen nicht im Gedächtnis geblieben. Sie hatten Judas „kopfüber gestürzt“, „mitten entzwei geborsten“ daliegen sehen und die Eingeweide quollen aus seinem Bauch. Habe ich recht, hat man den steifen Leichnam über die Stadtmauer geworfen, er ist beim Aufschlagen auf den Boden aufgebrochen und so haben ihn alle am Samstagabend nach dem Sabbat liegen sehen, bis er von den Behörden weggeschafft wurde. Judas war Stadtgespräch, aber nicht nur Judas, sondern auch das Geld, für das er seinen Meister verkauft hatte.

Apostelgeschichte 1,19

Genau genommen hatte nicht Judas einen Acker gekauft, sondern die Hohenpriester hatten sich überlegt, was sie mit dem Geld machen sollten, das Judas in den Tempel geworfen hatte.

Matthäus 27,6.7

Und dieser Acker hatte einen Spitznamen bekommen: *Blutacker*. Er war mit Blutgeld gekauft und hatte seinen Besitzer das Leben gekostet.

Ganz Jerusalem kannte die hässliche Anekdote von Judas' Verrat und seinem bizarren Ende!

Stell dir vor, du willst in wenigen Tagen den Einwohnern von Jerusalem erklären, dass Jesus der Messias ist, auf den sie Jahrhunderte lang gewartet haben. Wie erklärst du, dass der Räuber Judas einer von seinen engsten Mitarbeitern war?

Musste für den „Mann auf der Straße“ die Sache sich nicht einfach so darstellen: Egal ob man sich das religiöse Establishment anschaut, die Hohenpriester mit ihrem Tempel, oder diese neue kleine Sekte rund um diesen Wanderprediger aus Galiläa betrachtet: Am Ende geht es immer nur ums Eine, ums Geld. Was sollte man dagegen sagen?

Und was wenn jemand folgende Frage stellte: Du sagst, dass Jesus der Messias ist – mehr noch: der Sohn Gottes. Wieso hat er dann überhaupt einen Judas erwählt, sein Apostel zu sein? Und warum hat er ihn dann auch noch zum Kassenwart ernannt? Hätte er das nicht besser wissen müssen? Und wenn er einen so schlechten Geschmack in der Auswahl seiner Mitarbeiter hat... wer sagt mir, dass du nicht auch so ein Betrüger bist, wie dieser Judas? Geht es dir wirklich um Gott oder nur um mein Geld?

Die Apostel stehen vor einem echten Problem, das den Rahmen für die Beantwortung unserer Frage liefert: Was zeichnet Menschen aus, die Gott gebrauchen kann?

Sie können warten, können beten und Punkt 3: Sie sind Bibelkenner

Wir stehen immer wieder vor komischen oder wirklich schwierigen Fragen und das Einzige, was uns retten kann, ist ein sehr gutes Bibelwissen. Das ist der Grund dafür, warum Jesus den Jüngern nach der Auferstehung „in allen Schriften das, was ihn betraf,“ erklärte (Lukas 24,27). Er wollte, dass sie verstehen. Verstehen, was in

der Bibel über ihn steht. Sie brauchten ein Bibelwissen, dass größer war, als die Probleme, die vor ihnen lagen. Sie brauchten tragfähige Antworten auf die Fragen ihrer Mitmenschen, die ja immer auch Fragen sind, die wir uns selbst stellen!

Exkurs Bibellesen mit dem Druckbleistift – „?“ verwenden und Fragen klären!
Sonst wächst in uns der Zweifel!

Menschen die Gott gebrauchen kann, kennen sich in der Bibel aus und haben Antworten, die aus der Bibel kommen.

Apostelgeschichte 1,16

Petrus kann souverän auf das Problem eingehen, weil er die Schrift kennt. Was sich als Judas-Problem darstellt, ist eigentlich keines! Judas war kein Ausrutscher!
Judas war geplant!

Wenn ich das so sage, möchte ich nicht falsch verstanden werden! Judas war von Gott vorhergewusst nicht vorherbestimmt! Das ist für mich ein sehr großer Unterschied! In seiner Vorkenntnis kann Gott die freie Entscheidung eines Judas zum Verrat für seine Pläne verwenden, aber er hat ihn nicht vorherbestimmt, den Schwarzen Peter zu ziehen!

Und trotzdem, weil Gott weiß, was kommt, kann er prophetisch darauf Bezug nehmen. Schon 1000 Jahre vorher hatte David Psalmen geschrieben, in denen es Bezüge auf Jesus gibt. Das sind Psalmen, die man liest und irgendwie bekommt man den Eindruck: Hier redet David nicht von sich, sondern von Jesus, dem Wichtigsten seiner Nachkommen. Ich hoffe, es überrascht euch nicht, dass es in der Bibel Prophetie gibt!

Gott fordert die heidnischen Götzen extra damit heraus:

Jesaja 41,23

Ein Grund, der dafür spricht, dass die Bibel wirklich Gottes Wort ist, ist dieser: Sie enthält Prophetie! Das macht sie einzigartig. Das hebt sie heraus aus der Weltliteratur!

Aber es ist nicht einfach Prophetie im Sinn von: „Am 22. Februar 2014 geht die Welt unter!“ Die Bibel ist viel komplexer. So findet sich das Leben des Messias nicht einfach in der Vorhersage einer Zeitangabe – das gibt es auch, Daniel 9,25.26 ist so eine Stelle, bei der man m.E. auch mal zurecht rechnen darf – sondern das Leben des Messias ist eingewoben in das Leben von Menschen, die vor ihm gelebt haben. David ist so einer. Seine Lebensgeschichte, aber gerade auch seine Psalmen weisen über ihn hinaus. Er lebt sein Leben und schreibt seine Psalmen-Lieder, aber in seinen Erfahrungen und in seinen Liedern findet sich viel von der Erfahrung des Messias. Man kann Psalm 22 nicht lesen, ohne an Jesus zu denken, wie er am Kreuz hängt. In gleicher Weise weisen andere Psalmen auf Jesus hin. Petrus zitiert Psalm 69 und Psalm 109.

Apostelgeschichte 1,20

Ups. Von wem ist hier denn die Rede? Kann es sein, dass die Psalmen tatsächlich Judas im Sinn hatten? Dass David, der selber Verfolgung und Verrat erlebt hat, vom Heiligen Geist benutzt wird, um über seine eigene Situation hinaus in die Zeit Jesu

hinein zu prophezeien? Wenn ja – und Petrus setzt das hier voraus – dann ist Judas kein Problem für die Verkündigung! Dann ist ein Messias ohne seinen Judas undenkbar! Dann wird die Existenz eines Verräters zum Prüfstein für die Echtheit von Jesu Messiasanspruch!

Wenn das AT uns in Psalm 69 einen Mann vorstellt, der so beschrieben wird:

Psalm 69,10

Und was erntet er dafür: Hass (V. 5.15), Hohn (V. 8.13.21), Entfremdung (V. 9), Schmähungen (V. 11.20), Todesangst (V. 16)... und dann heißt es in Psalm 69,22

„und sie gaben mir zur Speise Galle und in meinem Durst tränkten sie mich mit Essig“. Macht es klingeling? Jesus am Kreuz! Über diese Menschen, die dem Messias das antun ergeht das Gericht:

Psalm 69,26

Petrus wendet diesen Vers auf Judas an. Aber er gilt nicht ihm allein. Auch die Hohenpriester müssen erleben, dass 70 n.Chr. ihre Wohnung, der Tempel, zerstört wird. Aber erst einmal ist Judas dran!

Und es geht noch weiter. In einem anderen Psalm gibt Gott den Auftrag: „Sein Aufseheramt empfangen ein Anderer!“ Judas ist kein Versehen! Er ist der Prototyp des Menschen schlechthin, der mit Gottes Liebe nichts anfangen kann. Und er ist der Prototyp für alle Menschen, die bis zum Schluss nicht zu echter Buße durchdringen. Es genügt nicht, wie Judas, am Ende betroffen zu sein, über das, was man angerichtet hat! Betroffenheit ist noch keine Buße! Fehler erkennen ist notwendig, aber reicht nicht aus für Errettung!

Weil Petrus seine Bibel kennt, kann er das „Problem Judas“ richtig einschätzen. Es ist nämlich kein Problem! Es ist eine Chance! Judas ist ein Anknüpfungspunkt für ein gutes Gespräch! Er zeigt uns, wie man am Ziel vorbeischliddern kann, obwohl Gott einem alle Chancen gibt.

Und mehr noch: Der Fall „Judas“ beweist, dass Jesus genau das durchgemacht hat, was Gott für den Messias vorgesehen hatte. Wie David verraten wurde und seine Erfahrung prophetisch im Psalm verarbeitete, so musste der wahre Messias verraten werden, weil er auf dem prophetisch vorgezeichneten Weg sein Leben unter der Leitung des Heiligen Geistes gegangen war.

Unser Punkt: Bibelleser wissen mehr. Sie können die Dinge richtig beurteilen. Sie haben den Durchblick, wo andere ihn nicht haben.

Und deshalb ist es so wichtig, dass Christen die Herausforderung „Bibel“ meistern. Ich weiß nicht, was ihr euch für 2014 vorgenommen habt, aber irgendwo in euren Plänen sollte eine Vertiefung eures Bibelwissens vorkommen. Ich habe das im letzten Jahr schon gepredigt: Nachsinnen über die Bibel ist der Schlüssel zur Veränderung... aber nicht nur dazu, sondern auch grundsätzlich zu einem Leben, das Gott gebrauchen kann. Und noch etwas gehört dazu.

Wir sind dazu berufen „Zeugen“ zu sein.

Apostelgeschichte 1,21.22

Wir sind dazu berufen „Zeugen“ zu sein, aber warum müssen es genau 12 Apostel sein?

Apostelgeschichte 1,23-26

Jetzt waren es wieder 12!

Nicht eigenmächtig

Was ist das, was diese Männer und Frauen auszeichnet? Die Antwort lautet: Sie sind nicht eigenmächtig.

Und das ist mehr als Gehorsam! Der Gehorsame hätte einen neuen Apostel als Ersatz für Judas bestimmt. Sie suchen zwei und überlassen die Auswahl Gott!

Was sie wollen ist, Gottes Werk tun. Das muss ich erklären: Wie kann ich tun, was Gottes Werk ist? Das geistliche Leben ist eine Spannung zwischen zwei Polen. Ich und nicht ich.

Galater 2,20

Es wäre genau so falsch, zu denken, dass es im Leben nur auf meine Kraft und meine Planung ankommt, wie es falsch wäre zu denken, dass Gott schon alles macht, auch wenn ich faul bin.

Menschen, die Gott gebrauchen kann, sind Menschen, die einerseits seine Pläne ernst nehmen und sich dafür einsetzen, aber dabei andererseits vor lauter Eifer nicht eigenmächtig werden. D.h. Im geistlichen Leben fließen menschliche Logik und göttliche Erwählung zusammen. Ich tue, was dran ist, aber ich bin auch offen für Gottes Führung. Derselbe Gott, der Weisheit für die Auswahl der Apostel-Kandidaten gibt, sorgt dafür, dass das Los den Richtigen, nämlich Matthias, trifft.

Und diese Spannung ist nicht immer leicht, aufrecht zu erhalten. Die Kirchengeschichte ist voll davon, dass Christen entweder „ihr Ding durchziehen“ und auf die Dauer Gottes Plan und Gottes Maßstäbe aus dem Blick verlieren oder sie nehmen eine mystische Haltung an, d.h. sie sind auf falsche Weise darauf fixiert, dass Gott ihnen in jedem Moment zeigt, was er von ihnen will. Beides entspricht nicht dem, was Gott sich wünscht.

Was zeichnet Menschen aus, die Gott gebrauchen kann? Erstens: Sie kennen ihre Bibel, sie haben Antworten und Ideen, weil sie ihre Bibel kennen. Zweitens: Sie schaffen den Spagat zwischen Aktion und Abhängigkeit – Handeln und Hände falten.